

Zusammenfassung

Der Biofeldtest ist ein medizinisches Test- und Diagnoseverfahren mit Methoden der physikalischen Radiästhesie. Das Testgerät ist ein abstimmbares Horizontalpendel (H-Dipol). Ohne besondere Vorkehrungen sind radiästhetische Messungen weder reproduzierbar noch intersubjektiv. Dieses Problem wird mit Hilfe einer speziell dafür entwickelten Substanz, dem sog. Suppressor überwunden. Der Suppressor muß beim Test am Körper getragen werden. Er stabilisiert das Eigenfeld des Testers, sodaß keine methodischen Fehler auftreten und die Testergebnisse zuverlässig, reproduzierbar und intersubjektiv werden.

Als Testpräparate dienen handelsübliche potenzierte Organpräparate und Nosoden¹ von Mikroben und Giften sowie speziell entwickelte Testsubstanzen. Beim Test werden die von Testpräparaten verursachten Änderungen des menschlichen Eigenfeldes gemessen. Dieses Feld enthält alle medizinischen Informationen. Mit den bisher entwickelten Anwendungen können viele dieser Informationen erfaßt werden. Sie sind in vielen Fällen aufschlußreicher, als die mit konventionellen Methoden erfaßbaren Daten. Weitere Informationen werden verfügbar nach Maßgabe der zu erforschenden Testkriterien und Testpräparate.

Gliederung

1. Einleitung
2. Das Eigenfeld des Menschen
3. Radiästhetische Messtechnik
4. Testtechnik
5. Teststellungen des Horizontaldipols
6. Testpräparate
7. Testverfahren
 - 7.1 Test der graduellen Abstufung
 - 7.2 Korrelationstest
 - 7.3 Affinitätstest
 - 7.4 Vollständigkeitstest

1. Einleitung

Der Biofeldtest ist ein Testverfahren mit den Methoden der physikalischen Radiästhesie. Er beruht auf einer Beobachtung von Curry [1], wonach von Menschen ein radiästhetisch messbares Feld ausgeht, das sich unter äußeren physikalischen Einwirkungen verändert. Diese Änderungen zeigen sich u.a. an dem von Curry eingeführten Begriff des Reaktionsabstands. Der Reaktionsabstandstest wurde von Schwamm [2] in die medizinische Praxis eingeführt und viele Jahre lang praktiziert. Der Verfasser hat die biophysikalischen Grundlagen dieses Phänomens eingehend untersucht und zum Biofeldtest weiterentwickelt.

¹ Nosoden sind homöopathische Präparate, die aus Mikrobenkulturen (Pilze, Bakterien, Viren, Protozoen), aus Sekreten oder pathologischen Exkreten gewonnen werden.

Dessen biophysikalische Grundlagen und die Testmethodik werden im folgenden beschrieben.

2. Das Eigenfeld des Menschen

Alle Menschen emittieren ein Feld, das radiästhetisch messbar ist. Es ist ein Mikrowellenfeld mit Wellenlängen im Bereich von sieben Zentimeter bis etwa sechzig Zentimeter. Mit einer Lecherantenne [3] und geeigneten Dipolen, wie sie in der radiästhetischen Messtechnik verwendet werden, lassen sich die Mikrowelleneigenschaften dieses Feldes verifizieren. Wir nennen das biophysikalische Mikrowellenfeld des Menschen sein Eigenfeld. Einige Eigenschaften des Eigenfeldes stimmen nicht mit den für technische Mikrowellen geltenden Gesetzmäßigkeiten überein. Das ist verständlich, denn das Eigenfeld wird nicht wie technische Mikrowellen durch einen Sender oder durch Anregungsvorgänge von Molekülen erzeugt. Es entsteht vielmehr durch biophysikalische Vorgänge im Menschen.

Der Generator der Mikrowellenstrahlung des Eigenfeldes kann in einem Modellversuch simuliert werden. Er ist in Abb.1 dargestellt. Das System des Generators besteht aus dem Organpräparat Herz, zwei Fläschchen mit Blut und einem Fläschchen mit Lymphe. Diese Anordnung simuliert das zwischen dem unteren Ende des Brustbeins und dem Bauchnabel linear verlaufende Adersystem, das den Frontstrahl des Eigenfeldes emittiert (Abb.4). Werden die Behälter mit Blut und Lymphe geschüttelt und dadurch das Fließen simuliert, emittiert das Generatorsystem alle Wellenlängen, die im Eigenfeld auftreten.

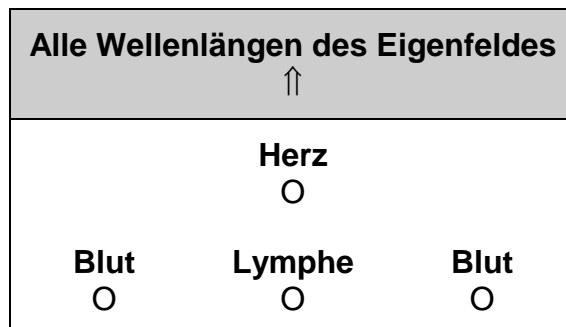


Abb. 1 Skizze des Modellversuchs zur Simulation des Generators des biophysikalischen Mikrowellenfeldes (Eigenfeld) eines Menschen.

Der wesentliche Teil des Generators des Eigenfeldes ist das System der drei Gefäße Aorta, Hohlvene und Hauptlymphgefäß, die zwischen dem unteren Ende des Brustbeins und dem Bauchnabel parallel und linear verlaufen (Abb.4). Blut und Lymphe haben einen großen Wasseranteil. Diese linearen Wasseradern und das Herz sind die energieliefernden Elemente des Generators des Eigenfeldes.

Das biophysikalische Eigenfeld ist ein wesentlicher Teil der subtilen, d.h. der sog. feinstofflichen Biophysik, die mit konventionellen technisch/physikalischen Methoden wahrscheinlich grundsätzlich nicht zugänglich ist.

Die Wellenlängen des Eigenfeldes sind identisch mit den Wellenlängen der Organe und Organsysteme. Sie können an den Organpräparaten radiästhetisch gemessen werden. Alle Gegenstände emittieren radiästhetisch messbare Felder, die wir die Eigenwellenlängen nennen. Diese subtile charakteristische Eigenstrahlung wird von dem Eigenfeld des Menschen angeregt.

Die endokrinen Drüsen spielen eine besondere Rolle in der subtilen Biophysik. Sie haben jeweils zwei Eigenwellenlängen. Die erste ist identisch mit einer der radioastronomisch gemessenen Mikrowellenresonanzwellenlängen des OH-Moleküls (Abb. 2). Die endokrinen Drüsen sind also das Bindeglied zwischen der konventionellen und der subtilen Biophysik. Andererseits repräsentieren sie die Verbindung des Menschen zum kosmischen Geschehen, da die zweite Eigenwellenlänge identisch ist mit einer von Schneider [4] aus den kosmischen Daten berechneten Eigenwellenlänge der Gestirne unseres Sonnensystems (Abb. 3).

Frequenz [MHz]	Wellenlänge [cm]	Mittelwert der Wellenlängen [cm]	Endokrine Drüse
13441,371	2,23		Schilddrüse
6030,739	4,975	4,97	Hypothalamus
6035,085	4,971		
4660,242	6,44	6,3	Epiphyse
4750,656	6,31		
4765,562	6,29		Nebennieren
1720,533	17,44		Thymus
1665,401	18,01	18,0	Hypophyse
1667,358	17,99		
1637,53	18,32	18,31	Pankreas
1639,48	18,30		
1612,231		18,61	Nebenschilddrüse

Abb. 2 Radioastronomisch gemessene Mikrowellenresonanzfrequenzen des OH-Moleküls (Quelle: G. Winnewisser, G.P. Mezger und H.-D. Breuer, Interstellar Molecules, Springer Verlag 1974), die entsprechenden Wellenlängen und die zugeordneten endokrinen Drüsen.

Die für den Biofeldtest maßgebenden Teile des Eigenfeldes sind der Frontstrahl, den der lineare Teil des Dreiersystems horizontal nach vorne abstrahlt, sowie zwei Vertikalstrahlen, die vom oberen und unteren Ende des Rückgrates ausgehen. Im Frontstrahl werden die meisten medizinischen Ergebnisse des Biofeldtests gemessen. Das Eigenfeld enthält wahrscheinlich alle medizinischen Informationen und zeigt sofort alle medizinischen Veränderungen.

Die biophysikalischen Felder (Erdstrahlen) entstehen durch Zusammenwirken der Eigenstrahlung von Wasseradern mit dem Eigenfeld des Menschen. Das Eigenfeld der Menschen verursacht die Strahlungsfelder der Wasseradern und der vier Gitternetze [3]. Das Strahlungsfeld der Wasserader enthält die Eigenwellenlängen der Organe und Organsysteme mit Linkszirkularpolarisation und wirkt deshalb pathogen. Linkszirkular polarisierte Eigenstrahlung wirkt grundsätzlich biologisch negativ, rechtszirkular polarisierte dagegen biologisch positiv. Die Strahlungszonen der Gitternetze sind linear polarisiert, ihre Kreuzungsbereiche dagegen rechtszirkular polarisiert. Sie wirken daher biologisch positiv. Die linkszirkular polarisierte Strahlung mit den Eigenwellenlängen der Organe und Organsysteme ist die Ursache für die große medizinische Wirkung der biophysikalischen Felder. Sie sind ein Phänomen der subtilen (feinstofflichen) Biophysik und können deshalb mit technisch/ physikalischen Geräten nicht gemessen werden.

Umgekehrt können mit den Methoden der physikalischen Radiästhesie technische Mikrowellen und andere technisch/ physikalische Felder nicht gemessen werden.

Das Eigenfeld lässt sich durch Gedanken modifizieren. Denkt man z.B. intensiv an das Metall Gold, so erscheint die Eigenwellenlänge von Gold im Strahl, der vom dritten Auge an der Stirn ausgeht. Beim spirituellen Heilen strahlen die Handflächen des Heilers die erforderlichen Wellenlängen ab und wirken über kontinentale Entfernungen. Viele parapsychologische Phänomene beruhen auf der Möglichkeit, das Eigenfeld zur Übertragung von Gedanken zu benutzen.

	Endokrine Drüse	biophysikalische Wellenlänge (cm)	Planetenzuordnung
7. Chakra	Epiphyse	20,79	platonisches Erdenjahr
	Hypophyse	16,17	Venus
6. Chakra	Hypothalamus	17,23	Uranus
	Schilddrüse	12,66	Merkur
5. Chakra	Nebenschilddrüse	16,56	---
	Thymus	13,14	Erdenjahr
4. Chakra	Pankreas	14,17	Sonne
	Nebenniere	16,99	synodischer Mond
3. Chakra	Testes	18,42	Erdentag
	Ovaria	21,65	---

Abb. 3 Biophysikalische Wellenlängen der endokrinen Drüsen und deren Zuordnung zu den Chakren und den Gestirnen unseres Sonnensystems.

3. Radiästhetische Messtechnik

Zunächst erfordert jede radiästhetische Messung eine Entscheidung darüber, ob physikalisch oder mental gearbeitet wird. Die physikalische Radiästhesie wurde von Schneider [5] begründet. Sie beruht auf der Erkenntnis, dass die radiästhetisch messbaren Felder elektromagnetische Mikrowellen sind und deshalb die Gesetze der Hochfrequenz- und Antennentechnik angewendet werden können. V-Antennen und Pendel sind Dipole, bei denen die Grifflänge auf die zu messende Wellenlänge abgestimmt wird.

Bei der mentalen Technik werden die Antennen nicht abgestimmt. Es kann mit beliebiger Grifflänge gearbeitet werden. Der Radiästhesist muss jedoch eine mentale Vereinbarung darüber treffen, welche Bedeutung die Bewegungen des Geräts haben sollen. Man kann z. B. vereinbaren, dass die Bewegung im Uhrzeigersinn „Ja“, im Gegenuhrzeigersinn „Nein“ bedeuten soll.

Die Kräfte, die die radiästhetischen Messgeräte bewegen, werden vom Eigenfeld und von dem zu messenden Feld ausgeübt [6]. Da das Eigenfeld mental verändert werden kann, kann auch die Bewegung der radiästhetischen Messgeräte mental gesteuert werden. Die mentale Radiästhesie erfordert hohe Konzentration und funktioniert zuverlässig nur bei

einem kleinen, mental besonders begabten Personenkreis. Unter normalen Umständen sind radiästhetische Messungen grundsätzlich unzuverlässig, d.h. weder reproduzierbar, noch intersubjektiv [7]. Die Ursache ist die Instabilität des Frontstrahls, der vom linearen Teil des Dreiadernsystems ausgeht. Dieser Sachverhalt ist in Abb.4 dargestellt.

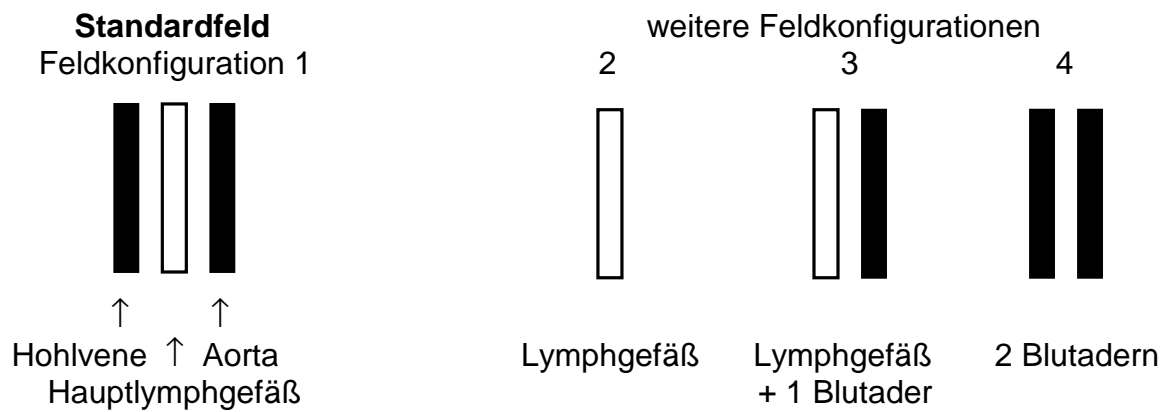
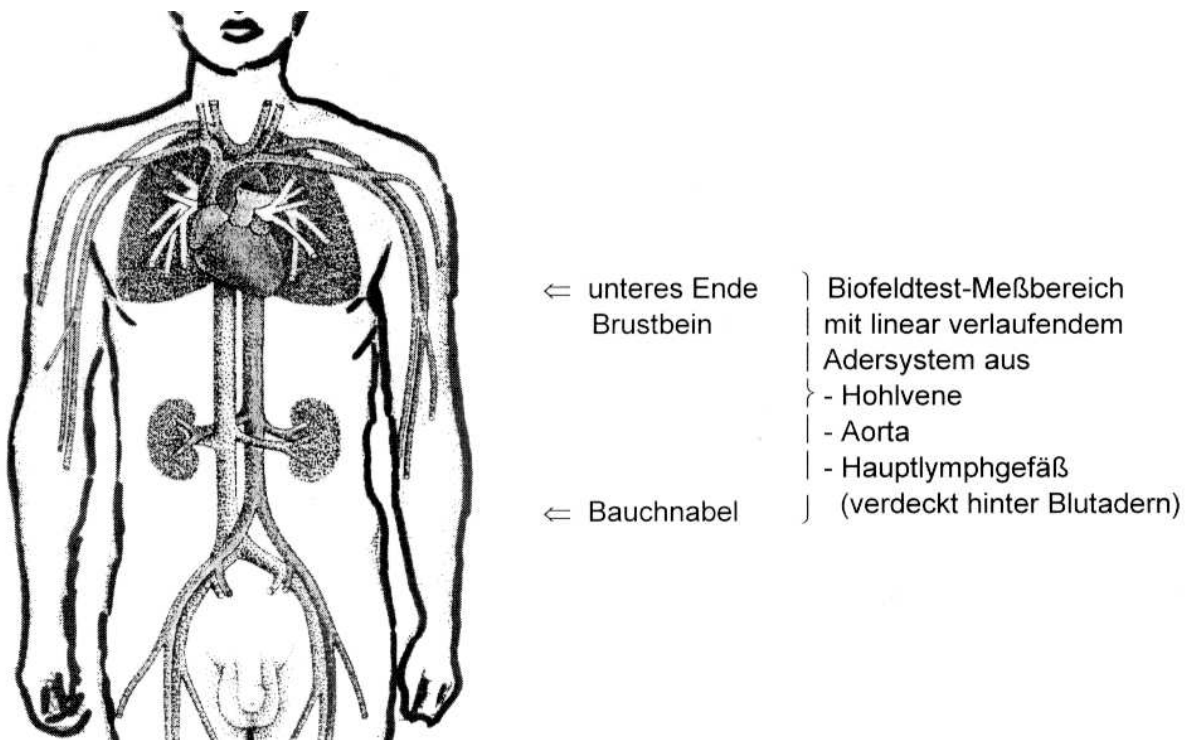


Abb. 4 Menschliches Adersystem aus Aorta, Hohlvene und Hauptlymphgefäß mit schematischer Darstellung der möglichen Feldkonfigurationen 1 bis 4 des Frontstrahls.

Bei der physikalischen Radiästhesie muss das Gerät im Frontstrahl, d.h. in dem Bereich zwischen dem unteren Ende des Brustbeins und dem Bauchnabel gehalten werden, weil zur Entstehung der radiästhetischen Reaktion eine der vier in Abb. 4 angegebenen Feldkonfigurationen nötig ist. Ohne besondere Vorkehrungen ist wechselweise stets eines der drei Felder 2 bis 4 wirksam. Der Wechsel wird durch Eigenfeldimpulse, die durch Bewegungen der Hände oder Beine entstehen, ausgelöst. Allgemeine Reproduzierbarkeit der Messungen ist nur im Feld 1, dem sog. Standardfeld zu erzielen. Die Standard-einstellung des H-Dipols ist deshalb auf eine Wellenlänge des Standardfeldes, d.h. eine Eigenwellenlänge des Adersystems aus zwei Blutadern und dem Hauptlymphgefäß abgestimmt.

Um das Standardfeld zu stabilisieren und zuverlässige Ergebnisse zu gewährleisten, wurde der sog. Suppressor entwickelt. Er besteht aus einer Trägersubstanz, auf die mit einem speziellen Aktivierungsprozess geeignete Wellenlängen aufgeprägt werden. Beim Biofeldtest muss der Suppressor vom Tester an einer beliebigen Stelle des Körpers getragen werden.

4. Testtechnik

Der Biofeldtest wird mit einem abstimmbaren Horizontalpendel, dem sog. Horizontaldipol (H-Dipol)² durchgeführt. Das Grundprinzip des Testvorgangs ist in Abb. 5 schematisch dargestellt. Der Tester mit Suppressor hält den H-Dipol horizontal vor dem Körper im Messbereich, d.h. zwischen dem unteren Ende des Brustbeins und dem Bauchnabel. Die Richtung des H-Dipols ist parallel zu dem vom Adersystem aus Aorta, Hohlvene und Hauptlymphgefäß im Messbereich ausgehenden Frontstrahl (Abb. 5). Ohne Proband schwingt der H-Dipol in der Einstellung Standardtest (Abb. 7) durch die Wirkung des Eigenfeldes des Testers vertikal.

Steht dem Tester ein Proband gegenüber, so schwingt der H-Dipol in der Standardeinstellung unter der Wirkung des Eigenfeldes des Probanden ebenfalls vertikal, vorausgesetzt, die Messbereiche von Tester und Proband überlappen sich. Das ist bei zu großem Größenunterschied zwischen Tester und Proband nicht mehr der Fall und muss dann eingestellt werden, z.B. dadurch, dass man Kinder zum Test auf einen Stuhl stellt. Legt der Proband ein Kleidungsstück oder ein Schmuckstück mit negativer biologischer Wirkung an, so schwingt der H-Dipol nicht entsprechend dem Testergebnis „Befund“. Nach drei Minuten ist die Wirkung nicht mehr messbar und der H-Dipol schwingt wieder. Nach einer kurzen Unterbrechung der Wirkung des Testgegenstandes beginnt die Dreiminutenfrist wieder von vorn.

Die medizinischen Informationen werden größtenteils mit Hilfe von Testpräparaten gewonnen. Sie werden vom Proband in der Hand gehalten oder am Körper getragen. Der Tester kann gleichzeitig Proband sein. Dazu muss er die Testpräparate selbst in die Hand nehmen oder am Körper tragen.

Der Biofeldtest wird vorzugsweise an Blutproben von Probanden durchgeführt. Dazu muss die Blutprobe in der Höhe des Messbereichs des Testers liegen. Die Testsubstanzen werden zur Blutprobe gelegt. Sie dürfen nicht mehr als 6 cm von ihr entfernt sein. Als Blutprobe genügt ein auf Filterpapier eingetrockneter Tropfen von der Größe einer kleinen Münze. Die Blutprobe liefert lebenslang den aktuellen, d.h. den dem Zeitpunkt des Tests entsprechenden medizinischen Zustand des Patienten, unabhängig davon, wie weit der Proband vom Tester entfernt ist. Dieses durch Erfahrung gesicherte Phänomen ist mit der konventionellen Biophysik nicht erklärbar. Es beweist jedoch die Existenz eines Feldes, das vom Menschen ausgeht und seine Blutprobe zur Emission seines Eigenfeldes anregt. Dieses Phänomen der subtilen (feinstofflichen) Biophysik ist wahrscheinlich auch die Erklärung für die von Sheldrake [8] beschriebenen Versuche und die von ihm eingeführten sog. morphogenetischen Felder.

² Bezugsquelle für Horizontaldipol, Suppressor und entsprechende Testsätze:
Schneider GmbH, D-71134 Aidlingen, Böblinger Str. 3,
Telefon 07034/61220, Fax 61213, Email: schneider@gbm-medizin.de

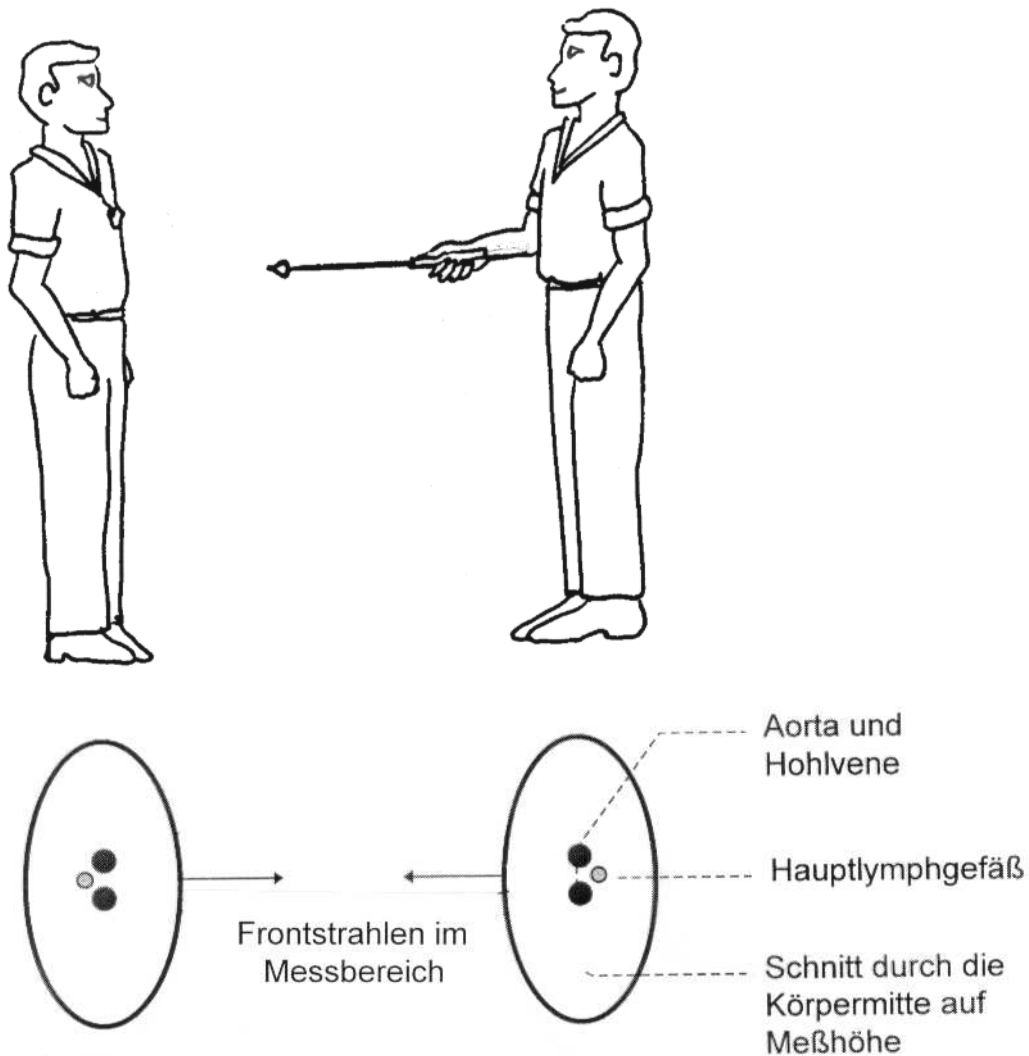


Abb. 5 Skizze des Testvorgangs an einem Probanden mit schematischer Darstellung der horizontalen Schnitte durch die Körper des Testers und des Probanden im Messbereich.

Ein Teil der Testergebnisse des Biofeldtestes erscheint nicht im Frontstrahl, sondern in den Vertikalstrahlen, die vom oberen und unteren Ende des Rückgrats ausgehen. Diese Vertikalstrahlen sind an Blutproben wesentlich leichter messbar als am Probanden. Deshalb sollte der Biofeldtest grundsätzlich an Blutproben durchgeführt werden.

Alle Testvorgänge liefern grundsätzlich nur eine von zwei möglichen Reaktionsformen des H-Dipols: Vertikalschwingung oder Stillstand. Andere Schwingungsformen sind ein Zeichen dafür, dass der Tester nicht im Standardfeld ist und deshalb nicht zuverlässig messen kann, weil der Suppressor das Standardfeld nicht stabilisiert. Die Bedeutung der Reaktionen des H-Dipols bei den verschiedenen Testformen sind in Abb. 6 zusammengestellt.

Testform	Reaktion des H-Dipols	Bedeutung
vor der Blutprobe	Vertikalschwingung	kein Befund
	Stillstand	Befund
unter und über der Blutprobe	Vertikalschwingung	Befund
	Stillstand	kein Befund
graduelle Abstufung	Vertikalschwingung	Stufe erfüllt
	Stillstand	Stufe nicht erfüllt

Abb. 6 Bedeutung der Reaktion des H-Dipols bei den verschiedenen Testformen.

5. Teststellungen des H-Dipols

Der H-Dipol kann auf die vier Testwellenlängen λ_{1-4} des Biofeldtests abgestimmt werden. Dies geschieht durch Veränderung seiner Länge l mittels Verschieben des Handgriffinnenteils. Die vier Einraststellungen entsprechend den vier Teststellungen des Biofeldtests sind in Abb. 7 dargestellt. Damit können alle Tests, die in dieser Arbeit beschrieben sind, durchgeführt werden.

Die Zuordnung der vier Teststellungen des H-Dipols zu den verschiedenen Testverfahren ist in Abb. 8 angegeben.

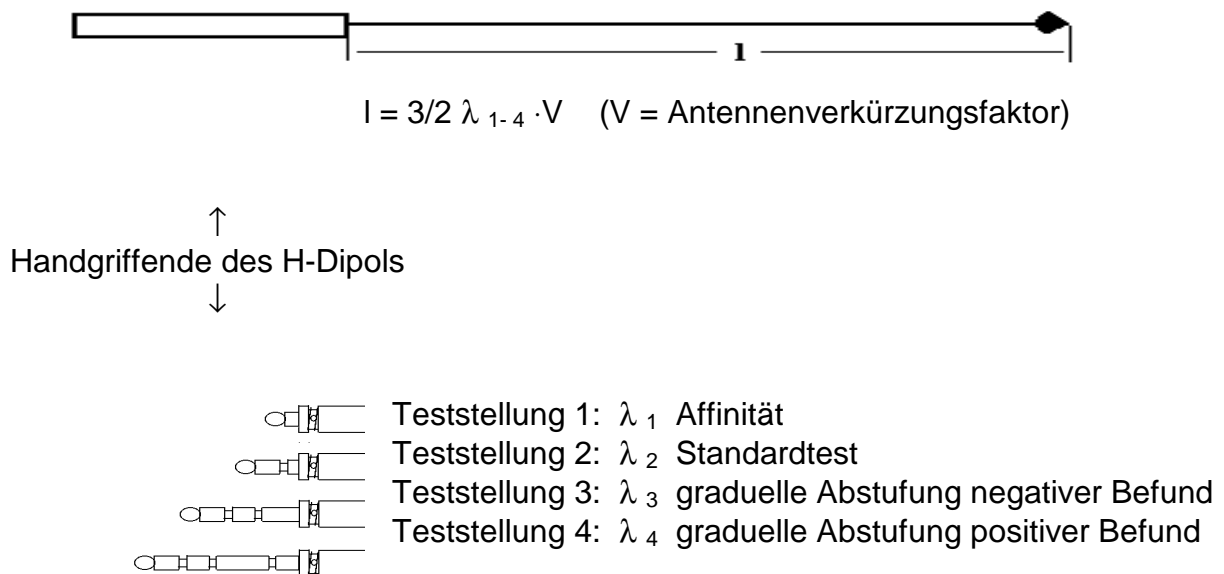


Abb. 7 Einstellmöglichkeit des H-Dipols auf die vier Teststellungen des Biofeldtests.

Teststellung des H-Dipols	Testverfahren
1	Affinitätstest
2	<ul style="list-style-type: none"> • Korrelationstest • Vollständigkeitstest • Verträglichkeitstest • Test der Belastung durch Felder, Allergene, Gifte und Mikroben • Diagnose von Krankheiten, Organinsuffizienzen und Funktionsstörungen
3	Test der graduellen Abstufung der negativen biologischen Wirkung
4	Test der graduellen Abstufung der positiven biologischen Wirkung

Abb. 8 Zuordnung der vier Teststellungen des H-Dipols zu den verschiedenen Testverfahren des Biofeldtests.

6. Testpräparate

Zur Diagnose von Krankheiten und Befunden der Organe eignen sich die handelsüblichen potenzierten Krankheitspräparate (Nosoden) und Organpräparate. Soweit diese Präparate verfügbar sind, können Krankheiten und Organbefunde eindeutig diagnostiziert werden. Leider werden mehrere wichtige Nosoden, wie z. B. Diabetes mellitus, Morbus Alzheimer, AIDS und bestimmte Nosoden von bösartigen Neubildungen nicht angeboten. Auch zur Diagnose von mikrobiellen Infektionen durch Viren, Bakterien und Pilze sowie zur Diagnose von Intoxikationen durch Gifte werden Nosoden verwendet. Belastungen durch Gifte können auch mit den Originalsubstanzen getestet werden.

Funktionsstörungen werden mit entsprechenden Originalpräparaten oder potenzierten Substanzen getestet, z. B. Störungen des Zucker-, Cholesterin- und Harnsäurehaushaltes mit Insulin, Cholesterin und Harnsäure oder Störungen des Vitamin- und Spurenelementhaushaltes mit den entsprechenden Vitaminen und Spurenelementen.

Zum Krebstest sowie zum Test der Belastungen durch biophysikalische und physikalisch/technische Felder, durch Allergien und Pseudoallergien mussten spezielle Testpräparate ermittelt werden. Dafür eignen sich bestimmte Potenzen der endokrinen Drüsen und des retikuloendothelialen Systems (RES). Die Diagnoseverfahren werden in einem anderen Artikel ausführlich beschrieben [9].

7 Testverfahren

7.1 Test der graduellen Abstufungen

Bei allen diagnostischen Tests wie

- Belastungen durch Felder, Gifte und Mikroben
 - Belastungen durch Allergene, Pseudoallergene und Unverträglichkeiten
 - Feststellung von Krankheiten, Organinsuffizienzen und Funktionsstörungen
- liefert der Biofeldtest zunächst das Ergebnis „Befund“ oder „kein Befund“. Beim Verträglichkeitstest, speziell beim Medikamententest erhält man die Ergebnisse positive biologische Wirkung (verträglich) oder negative biologische Wirkung (unverträglich). Diese Ergebnisse

können mit dem Test der graduellen Abstufungen weiter präzisiert werden. Die Methodik dieses Tests ist in Abb. 9 dargestellt.

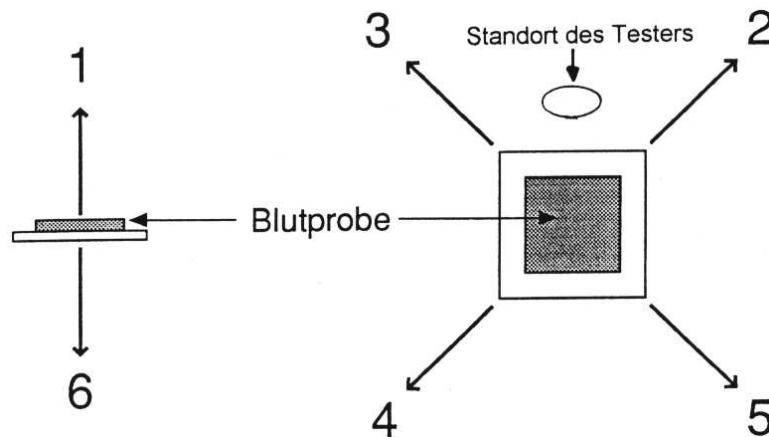


Abb. 9 Methodik des Tests der graduellen Abstufungen. Dargestellt sind die Richtungen, in denen man Reaktionen der Stufen eins bis sechs erhält. Die Stufen sieben und acht sowie die Stufe null sind im Text beschrieben.

Für positive und negative Befunde sind jeweils neun Stufen verfügbar. Eine Stufe ist erfüllt, wenn der H-Dipol vertikal schwingt. Die Stufen eins und sechs erhält man lotrecht über bzw. unter der Blutprobe. Die Stufen zwei bis fünf ergeben sich in den in Abb. 9 angegebenen Richtungen bezogen auf den Standort des Testers. Stufe sieben ist erfüllt, wenn der H-Dipol in allen Richtungen der horizontalen Ebene der Blutprobe schwingt. Bei Stufe acht schwingt der H-Dipol in allen Richtungen des Raumes, wenn sein Ende auf die Blutprobe gerichtet ist. Die unterste Stufe Null liegt vor, wenn die Stufe eins nicht erfüllt ist und der Verträglichkeitstest „Befund“ ergeben hat.

Mit dem Test der graduellen Abstufungen lässt sich quantitativ angeben

- wie stark eine Belastung durch Felder, Gifte und Mikroben oder durch Allergene und Pseudoallergene ist,
- wie weit eine Krankheit, eine Organinsuffizienz oder eine Funktionsstörung fortgeschritten ist,
- in welchem Grad ein Medikament wirksam oder unverträglich ist,
- in welchem Grad Zahnwerkstoffe, Lebensmittel, Kleidungsstücke, usw. verträglich oder unverträglich sind.

Außerdem können therapeutische Maßnahmen optimiert und ihre Wirkung kontrolliert werden.

7.2 Korrelationstest

Mit dem Korrelationstest wird geprüft, ob zwischen einzelnen Befunden Korrelation besteht. Zwei oder mehrere Einzelbefunde korrelieren, wenn der gemeinsame Test das Ergebnis „kein Befund“ ergibt. Die folgenden Beispiele erläutern das Verfahren.

Verträglichkeitstest:

- Kuhmilch ergibt „Befund“
- Organpräparat Cutis ergibt „Befund“
- {Kuhmilch + Organpräparat Cutis} ergibt „kein Befund“, d.h. Korrelation: Kuhmilch wirkt auf die Haut.

Allergietest:

- Kuhmilch ergibt „Befund“
- RES D5 ergibt „Befund“
- {Kuhmilch + RES D5} ergibt „kein Befund“, d.h. Korrelation: Kuhmilch ist Allergen

Test der Wirkung biophysikalischer Felder:

- Hypophyse D12 ergibt „Befund“
- Deg. Nosode Prostata ergibt „Befund“
- {Hypophyse D12 + Deg. Nosode Prostata} ergibt „kein Befund“, d.h. Korrelation: Die Belastung durch biophysikalische Felder ist mit dem Prostatakarzinom verknüpft.

Test der Belastungsfaktoren und Krankheiten:

- Mercurius vivus ergibt „Befund“
- Nosode MS ergibt „Befund“
- {Mercurius vivus + Nosode MS} ergibt „kein Befund“, d.h. Korrelation: Die Quecksilberbelastung ist mit MS verknüpft.

Der Korrelationstest bietet viele Möglichkeiten, grundlegende medizinische Bezüge zu untersuchen. Besonders wertvoll ist das Verfahren zum Studium der Bedeutung der genetischen und genetisch induzierten Belastungsfaktoren für die Entstehung chronischer Krankheiten [10]. Dabei bestätigt sich die besondere Wirkung der biophysikalischen Felder, die bei allen chronischen Krankheiten eine wesentliche Rolle spielt.

7.3 Affinitätstest

Der Affinitätstest kann an Blutproben, aber auch ohne Blutproben, d.h. nur mit Nosoden, Organpräparaten und anderen Testsubstanzen durchgeführt werden. Er eignet sich deshalb nicht nur zur Bestimmung spezifischer Affinitäten, sondern auch zur Erforschung grundlegender allgemein gültiger medizinischer Fakten. In der Medizin gibt es viele Bezüge zwischen einzelnen Organen und Funktionseinheiten. Ein bekanntes Beispiel ist der Bezug der Tonsillen zu den Nieren und zum Herz, speziell zum Herzmuskel. Solche Zusammenhänge lassen sich mit dem Affinitätstest ermitteln.

Das einfache Testverfahren ist in Abb. 10 dargestellt. Besteht zwischen Testpräparaten oder zwischen Blutprobe und Testpräparat Affinität, so schwingt der H-Dipol in der Einstellung Affinität lotrecht über den Testsubstanzen bzw. über der Blutprobe.

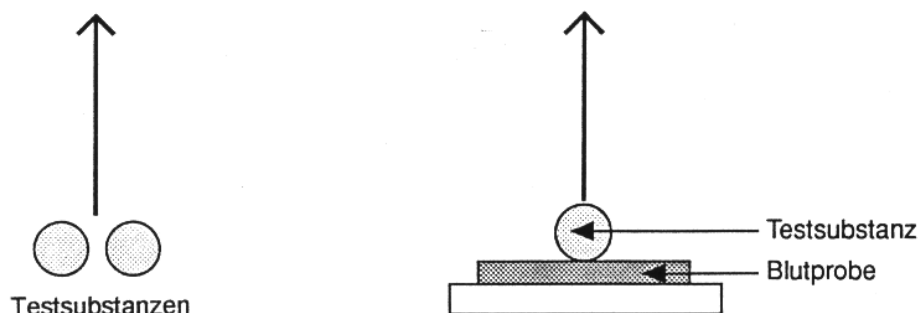


Abb. 10 Methodik des Affinitätstests. Bei Affinität entsteht ein Strahl lotrecht über den Testsubstanzen bzw. über der Blutprobe und der H-Dipol schwingt mit der Einstellung Affinität.

Besonders wertvoll ist der Affinitätstest zur Bestimmung der genetischen und genetisch induzierten Belastungsfaktoren der chronischen Krankheiten. Dazu prüft man die Affinität der Faktoren der Kategorie 1 [10] zu den entsprechenden Krankheitsnosoden.

7.4 Vollständigkeitstest

Mit dem Vollständigkeitstest lässt sich die Fehlerfreiheit und die Vollständigkeit der Testergebnisse überprüfen. Ist ein Testergebnis, an dem mehrere Testpräparate beteiligt sind, richtig und vollständig, so schwingt der H-Dipol mit der Standardeinstellung lotrecht über der Blutprobe, oder wenn keine Blutprobe im Spiel ist, lotrecht über den Testsubstanzen. Dieser Test ist wichtig zur Überprüfung der Testergebnisse und zur Korrektur von Messfehlern.

Literatur

- [1] Curry, M.: Hippokrates 7, 1952, 173 - 182
- [2] Schwamm, E.: Private Informationen
- [3] Schweitzer, P.: Die biophysikalischen Felder - Entstehung, Eigenschaften und biologische Wirkungen, Zeitschrift für physikalische und medizinisch angewandte Radiästhesie Nr. 4, 1993, 25 - 40
- [4] Schneider, D.: Die biologische Wirkung von Wetterstrahlung und Planetentönen auf Menschen, Zeitschrift für physikalische und medizinisch angewandte Radiästhesie Nr.8, 1997, S. 20 - 30
- [5] Schneider, R.: Leitfaden und Lehrkurs der Ruten- und Pendelkunst Teil 1, 2. Aufl., Wertheim 1980
- [6] Fegert, H.: Zur Entstehung der radiästhetischen Reaktion, Zeitschrift für physikalische und medizinisch angewandte Radiästhesie Nr. 3, 1992, 38 - 55
- [7] König, H. L. und Betz H.-D.: Der Wünschelruten-Report, Eigenverlag 1989
- [8] Sheldrake, R.: Sieben Experimente, die die Welt verändern könnten, Scherz Verlag, 1994
- [9] Schweitzer, P.: Der Biofeldtest – Medizinische Diagnose
Stand Oktober 2004, Sonderdruck der GBM e.V.
- [10] Schweitzer, P.: Der Biofeldtest – Kausale Therapie chronischer Krankheiten
Stand Oktober 2004, Sonderdruck der GBM e.V.

Autor: Dr. rer. nat. Paul Schweitzer
Hermann-Löns-Str. 31
D-71063 Sindelfingen
Tel. 07031/814751